

Paper-ID: VGI_195609



Professor Dipl.-Ing. Dr. techn. Johann Rohrer – 70 Jahre

Friedrich Hauer

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen **44** (2), S. 34–42

1956

BibT_EX:

```
@ARTICLE{Hauer_VGI_195609,  
Title = {Professor Dipl.-Ing. Dr. techn. Johann Rohrer -- 70 Jahre},  
Author = {Hauer, Friedrich},  
Journal = {{{\0}sterreichische Zeitschrift f{"u}r Vermessungswesen},  
Pages = {34--42},  
Number = {2},  
Year = {1956},  
Volume = {44}  
}
```



Professor Dipl.-Ing. Dr. techn. Johann Rohrer — 70 Jahre

Von F. H a u e r, Wien

Am 22. Mai 1956 vollendet der o. Professor der Geodäsie an der Technischen Hochschule Wien Dipl.-Ing. Dr. techn. Johann R o h r e r sein 70. Lebensjahr. Diese Tatsache überrascht sicherlich nicht nur den großen Kreis der Geodäten Österreichs und des Auslandes, sondern auch seine nähere Umgebung an seiner Wirkungsstätte, da sein gutes Aussehen und seine Aktivität ihm noch keinesfalls sieben Lebensjahrzehnte zubilligen wollen. Obwohl niemals mit materiellen Glücksgütern besonders gesegnet und schon früh vom Ernst des Lebens erfaßt, kennen ihn seine Freunde und Verehrer als einen stets freundlichen und aufrechten Menschen, wenig begehrend, immer aber herzlich gebend, entgegenkommend und hilfsbereit.

In Penzing, damals ein Vorort von Wien, als zweites Kind des Privatangestellten und nachherigen Inhaber eines Musikalienverlages Johann Rohrer und dessen Gattin Anna geboren, besuchte er die Volksschule in Brünn und sodann die Staatsrealschule im 6. Wiener Bezirk. Schon damals interessierte er sich für Probleme der Erdmessung und inskribierte nach der Matura im Herbst 1905 an der Technischen Hochschule Wien den damaligen viersemestrigen geodätischen Kurs. Am 28. Oktober 1907 legte er die abschließende Staatsprüfung mit Auszeichnung ab.

Durch seine Lehrer an der Technischen Hochschule, die Professoren E. D o l e ž a l und W. T i n t e r, in den geodätischen Fächern hervorragend geschult, bewarb sich Rohrer um eine Stelle im staatlichen Vermessungsdienst und wurde am 24. Juni 1908 als k. k. Evidenzhaltungslehre in den Katasterdienst für Tirol und Vorarlberg eingestellt. In den Jahren 1908 bis 1913 war er in Cles, Imst und Meran bei der Evidenzhaltung des Grundsteuerkatasters und bei den technischen Arbeiten der Grundbuchsanlage als Geometer tätig.

Nach seiner Ernennung zum Evidenzhaltungsgeometer II. Klasse im Juli 1912 erfolgte mit Mai 1913 auf Grund seiner vorzüglichen Studien und hervorragenden Qualifikation seine Einberufung zur Dienstleistung in das Triangulierungs- und Kalkülbüro der Generaldirektion des Grundsteuerkatasters in Wien, die im November 1913 die Beförderung zum Evidenzhaltungsgeometer I. Kl. zur Folge hatte. Im Laufe der folgenden Jahre hatte er auch Gelegenheit in jenen Krönländern zu arbeiten, die heute nicht mehr zu Österreich gehören, und dabei nicht nur sein geodätisches Wissen zu erproben und zu mehren, sondern auch Land und Leute kennen zu lernen, die Vielfalt des alten österreichischen Staatsgefüges zu schauen und den eigenen Gesichtskreis zu weiten. So hat Rohrer an der Triangulierung von Pettau in der ehemaligen Südsteiermark mitgearbeitet, die Überprüfung einer Zivilgeometeraufnahme in Königsfeld bei Brünn mit einer Anschlußtriangulierung durchgeführt, ist an der großen Triangulierung der Umgebung von Krakau für die Regelung der dortigen Besitzverhältnisse mit-

tätig gewesen und hat an der Detailvermessung eines Abschnittes der Grenze zwischen Krain und Kroatien im Kulpatal sowie an der Triangulierung für die Neuvermessung von Joslowitz in Mähren mit einem weit ausgreifenden Triangulierungsnetz mitgewirkt.

Während seiner Tätigkeit bei der Generaldirektion des Grundsteuerkatasters wurde Rohrer im August 1919 zum Evidenzhaltungsobergeometer II. Kl. und schon im Jänner 1921 zum Evidenzhaltungsobergeometer I. Kl. ernannt.

Mit der im Jänner 1921 erfolgten Schaffung des Bundesvermessungsamtes wurden u. a. auch die Aufgaben des Triangulierungs- und Kalkülbüros in dieses Amt eingefügt und Rohrer in die Triangulierungsabteilung übernommen. Hier entwickelte er im Laufe der nächsten Jahre sein hauptsächliches Tätigkeitsfeld. Bei einer großen Anzahl von Triangulierungen aller Ordnungen konnte er reiche praktische Erfahrungen sammeln. Durch seine amtlichen Arbeiten angeregt, vertiefte er seine fachliche Ausbildung durch privates Studium und wurde infolge seiner hervorragenden Kenntnisse im Amte wiederholt mit der Durchführung verschiedenster Spezialaufgaben betraut. Aus jener Zeit treten als verantwortungsvolle praktische Arbeiten besonders hervor:

- 1920—1921 Triangulierung und Bestimmung der Stollen-Mundlöcher für das Fuscher Bärenwerk in Salzburg;
- 1922—1923 Leitung der Triangulierungsarbeiten im österreichisch-jugoslawischen Grenzregulierungsausschuß;
- 1926 Triangulierung II.—IV. Ordnung des Ennstales von Schladming bis Selzthal und Detailtriangulierung von Schladming, Stainach und Selzthal in der Steiermark;
- 1927 Triangulierung II.—IV. Ordnung des südlichen Burgenlandes;
- 1928 Triangulierung II.—IV. Ordnung des Pongaus und des Pinzgaus in Salzburg;
- 1929 Triangulierung II.—IV. Ordnung des Brennergebietes in Tirol;
- 1929—1930 Erkundung und Beobachtung des Zusammenschlusses des österreichischen und bayerischen Dreiecksnetzes I. Ordnung in Verbindung mit einer Azimut- und Polhöhenbestimmung auf dem Maierhofberg und teilweiser Bestimmung des Netzes II.—IV. Ordnung.

Außerdem hatte er noch Braunau und Ried i. Innkreis für eine Neuvermessung zu triangulieren.

Daneben liefen in diesen Jahren noch eine große Anzahl kleinerer Außenarbeiten, so u. a. Detailtriangulierungen für Neuvermessungen in Kritzdorf mit anschließendem Gesamtnivellement und in Oberhollabrunn mit weitausgreifendem Entwicklungsnetz in Niederösterreich; Eferding, Gleink bei Steyr und Vöcklabruck in Oberösterreich; Rottenmann in der Steiermark, St. Johann im Pongau in Salzburg. Bei diesen Kleintriangulierungen wurde gleichzeitig stets auch die Hauptpolygonisierung ausgeführt.

Darüber hinaus gab es noch weitere Triangulierungsarbeiten für

agrarische Operationen, so u. a. in Niederösterreich in Breitenlee, in Schönfeld bei Lasee, in Hennersdorf, in Trumau, in Zissersdorf; in Oberösterreich in Alkoven und in Micheldorf.

Es wäre für Rohrer ausgeschlossen gewesen, solch umfangreiche Arbeiten in diesen wenigen Jahren zu bewältigen, wenn er nicht zu jenen Menschen zählen würde, die neben großer Bescheidenheit und Genügsamkeit sich durch Beständigkeit, Fleiß und Ausdauer besonders auszeichnen. Bei seinen umfangreichen Arbeiten im Gebirge genügten ihm sehr oft Unterkünfte in Alm-, Schutz- und Heuhütten, häufig auch Zelt und Schlafsack, um die wertvollen Früh- und Abendstunden für Beobachtungszwecke voll ausnützen zu können. Daß solche Umstände, die vielen Auf- und Abstiege und die Unbilden der Witterung im Hochgebirge große Ansprüche an die körperliche Leistungsfähigkeit des Geodäten stellen, ist allen bekannt, die jemals derartige Arbeiten ausgeführt haben.

Im Zuge der Berechnungsarbeiten ergaben sich für Rohrer manche neue Fragen, so die Notwendigkeit zur Erweiterung von Formeln und zur Berechnung von Tafelwerken. Zu den wichtigsten Arbeiten aus dieser Zeit gehört die Weiterentwicklung der Formeln von Schreiber auf Grund des Werkes „Theorie der Hannoverschen Landesvermessung“.

Nach den Berliner Vereinbarungen der Mittelmächte vom November 1917 sollte nämlich für die Länder Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei ein einheitliches Projektionssystem durch Meridianstreifen von 3° Längenausdehnung in konformer Gauß'scher Projektion mit allen durch drei teilbaren Meridianen östlich von Ferro als Abszissenachsen eingeführt werden, wobei zwecks Übergreifung die Streifen noch beidseits um je $\frac{1}{2}^{\circ}$ auszudehnen waren. Hiezu lag für Österreich schon ein Vorschlag von Engel aus dem Jahre 1909, allerdings mit 2° -Streifen, vor. Für den nun größeren Ausdehnungsbereich war eine Weiterentwicklung der Schreiber'schen Formeln notwendig, mit der Rohrer beauftragt wurde.

Auf Grund seiner Entwicklungen sind dann Hilfstafeln für die Berechnungen, und zwar in dezimaler Unterteilung des Nonagesimalgrades für Maschinenrechnen und zehnstellige Funktionstafeln für diese Teilung angelegt worden, an deren Aufstellung er ebenfalls mitarbeitete. Mit Benützung der Hilfstafeln sind hierauf die rechtwinkeligen Koordinaten aller Punkte des Gradmessungsnetzes in den betreffenden Streifen aus den gegebenen geographischen Koordinaten bestimmt worden, woran Rohrer auch beteiligt war.

Andere durch ihn ausgeführte größere Winterarbeiten waren die Ausgestaltung des graphischen Ausgleichsverfahrens nach Engel, die Ausgleichung des obersteirischen Dreiecksnetzes von 19 Punkten im Zusammenhang samt der zugehörigen Fehlerrechnung, die Berechnung der geodätischen Koordinaten der Punkte des Gradmessungsnetzes von Tirol und Vorarlberg und ihrer Abrisse für die Landesvermessung entsprechend den Veröffentlichungen der Ergebnisse des Militärgeographischen Institutes und die Bearbeitung neuer Dienstvorschriften.

In der Triangulierungsabteilung des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen war Rohrer weiter damit beschäftigt, die Fundamentalblätter für die topographische Landesaufnahme anzulegen, die die Koordinaten der Ecken des Aufnahmeblattes, der Triangulierungspunkte, der Quadratmeilenecken des Katasters und die Höhen der Punkte enthielten. Auf Grund dieser Fundamentalblätter sind sodann die Aufnahmeblätter von der topographischen Abteilung kartiert worden, in die anschließend der Kataster hinein pantographiert wurde. Diese Arbeiten zusammen mit der Untersuchung der Abweichung zwischen dem neuen und dem alten Blattrand haben ihn veranlaßt, sich in der Folge intensiver mit der topographischen Landesaufnahme zu beschäftigen.

Als im Herbst 1924 der „Geodätische Kurs“ an der Technischen Hochschule Wien zu einer Unterabteilung für Vermessungswesen ausgestaltet wurde, hat Rohrer trotz des großen Umfanges der ihm stets zugeteilten Aufgaben mit amtlicher Bewilligung in den Jahren 1924/25 und 1925/26 die neu hinzugekommenen Vorlesungen und Übungen besucht und am 30. April 1928 die II. Staatsprüfung aus dem Vermessungswesen mit Auszeichnung bestanden. Inzwischen war er im April 1927 zum Vermessungsrat befördert worden.

Nach einer Reihe von Veröffentlichungen promovierte er am 4. Juli 1931 mit der Dissertation „Die Katastertriangulierung von Tirol“ und des mit Auszeichnung bestandenen Rigorosums an der Wiener Technischen Hochschule als 3. Vermessungsingenieur zum Doktor der technischen Wissenschaften.

Schon 1929 war Rohrer, ohne das Doktorat zu besitzen, dank seines Rufes als hervorragender Praktiker vom Professorenkollegium der Technischen Hochschule Graz für die neu errichtete II. Lehrkanzel für Geodäsie an zweiter Stelle in Vorschlag gebracht worden. Bald darauf, mit Ende des Studienjahres 1929/30, hat Prof. D o l e ž a l aus Gesundheitsgründen die I. Lehrkanzel für Geodäsie der Technischen Hochschule Wien durch vorzeitigen Übertritt in den dauernden Ruhestand verlassen. Zu seinem Nachfolger hat das Professorenkollegium im Jahre 1931 den damaligen Inhaber der II. Lehrkanzel für Geodäsie, Prof. D o k u l i l, vorgeschlagen und gleichzeitig für die Wiederbesetzung der damit frei werdenden II. Lehrkanzel für Geodäsie Rohrer primo et unico loco genannt. Seine Berufung zum o. Professor an dieser Lehrkanzel erfolgte am 26. September 1932, nachdem er bereits im vorhergegangenen Sommersemester mit der Supplierung der „Technik des Katasterwesens“ betraut worden war. Es mag hier noch besonders vermerkt werden, daß Professor Rohrer der erste Vermessungsingenieur Österreichs ist, dem ein akademisches Lehramt verliehen wurde.

Damit war ein Mann an diese Lehrkanzel gekommen, dessen Qualifikation hiefür durch seine umfangreichen und hochstehenden praktischen und theoretischen Arbeiten in vollem Maße gegeben war. Aus reichen Erfahrungsschätzen schöpfend, war es ihm möglich, in kurzer Zeit seine Lehrfächer, die sich auf die Lehrgebiete „Technik des Katasterwesens“, „Ein-

führung in das geodätische Rechnen“, „Geodätisches Zeichnen“, „Geodätisches Seminar“ und „Elemente der niederen Geodäsie“ erstreckten, zu modernisieren und den Erfordernissen der Zeit entsprechend auszubauen.

Mit der 1936 erfolgten Ernennung des Hofrates Dr. H o p f n e r zum o. Professor für Höhere Geodäsie wurde diesem die Vorlesung „Einführung in das geodätische Rechnen“ übertragen, während Prof. Röhler zur Entlastung des Prof. D o k u l i l die Vorlesung „Technische Terrainlehre und topographische Aufnahmen“, für die er schon immer größtes Interesse zeigte, übernahm. Während der in Geltung befindlichen reichsdeutschen Diplom-Prüfungsordnung hat er die Lehrfächer „Vermessungslehre samt praktischen Übungen“, „Kartenkunde“, „Planzeichnen“, „Topographisches Zeichnen I und II“, „Technik des Katasterwesens“, „Geodätische Meß- und Rechenübungen I und II“, „Größere zusammenhängende Vermessungsübung zur Technik des Katasterwesens samt Ausarbeitung“, „Ausgleichsrechnung II“, „Geschichte des Vermessungswesens“ und „Geodätisches Seminar“ vertreten.

Aus der Lehrverpflichtung Prof. R o h r e r s treten drei Fächer besonders hervor, nämlich „Technik des Katasterwesens“, „Topographie“ und „Geschichte des Vermessungswesens“, denen er teils seines Werdeganges wegen, teils aus Liebe dazu, stets besonderes Augenmerk schenkte. Seine Hauptvorlesung, die „Technik des Katasterwesens“, hat er im Laufe seiner Tätigkeit als Hochschullehrer immer wieder ausgestaltet und ergänzt, in weiser Umsicht aber auch alten Ballast ausgesondert und weniger Wichtiges beschnitten. Als wesentliche Änderungen gegen früher mögen die Aufnahme der neuen Projektionssysteme, der Blatteinteilungen und Maßstäbe, die an die Beobachtungen anzubringenden Reduktionen, die Erweiterung der Ausgleichsaufgaben und der Fehlerrechnung, die Winkelmessung nach der Sektorenmethode und anderen modernen Verfahren, das Aufsuchen verloren gegangener trigonometrischer Punkte, die Einführung der Polarmethode mit optischer Distanzmessung durch Doppelbildentfernungsmesser, die Behandlung der Schnittmethode und des Schnittes orientierter Richtungen mit der Doppelrechenmaschine nach Morpurgo und mit der einfachen Rechenmaschine nach Heckmann, die Messung von Feinpolygonzügen mit der Basislatte, die Umformung von Koordinaten von einem System in ein benachbartes und ihre affine Transformation genannt werden.

Entsprechend dem Zuge der Zeit hat er bei den zugehörigen Rechenübungen die logarithmische Rechnung durch das Maschinenrechnen ersetzt und ist auch allmählich von der alten sexagesimalen Kreisteilung auf die zentesimale Kreisteilung übergegangen. Hand in Hand damit war für die Ausgestaltung des instrumentellen Übungsbetriebes die Anschaffung neuer Geräte und Instrumente erforderlich. Ausgehend von einem Altbestand von 8 Nonientheodoliten, 2 Schätzmikroskoptheodoliten und einem alten Schraubenmikroskoptheodolit, von 2 alten Nivellieren und einigen Rechenmaschinen völlig veralteter Typen, hat Prof. R o h r e r in mühevoller Kleinarbeit eine Reihe moderner Theodolite der bekannten Firmen Zeiß,

Wild, Kern, Fennel usw., weiter neue Nivelliere bis zum Zeiß Opton, Doppelbildentfernungsmesser, Reduktionstachymeter, Basislatten, Polygonausrüstungen, moderne Rechenmaschinen und viel hochwertiges Zubehör erworben, so daß nun der Übungsbetrieb der Studierenden des Vermessungswesens ausschließlich mit modernen Instrumenten neuer Teilung durchgeführt werden kann.

Die Vorlesung „Technische Terrainlehre und topographische Aufnahmen“, seit 1945 unter dem Titel „Topographie“ gehalten, der Prof. R o h r e r immer viel Liebe zugewendet hat, wurde zunächst durch Kürzung der unverhältnismäßig breit geratenen und mehr für Kartographen als für Geodäten bestimmten Terrainlehre vereinfacht, um für wichtigere Dinge Platz zu schaffen, so z. B. für die neuen Aufnahmemethoden der österreichischen topographischen Landesaufnahme von der Triangulierung über die Photogrammetrie bis zu den Ergänzungen mit dem Meßtisch, die Methoden der Geländedarstellung in Karten, die Besprechung der bestehenden amtlichen österreichischen und deutschen Kartenwerke, der Alpenvereinskarten, der geologischen Karten, von Karten für besondere Zwecke und der wichtigsten Kartenwerke der europäischen Staaten.

Seit 1945 hat Prof. R o h r e r diese Vorlesung noch um den Abschnitt „Reproduktion von Karten“ erweitert, die früher in einem eigenen Lehrfach vertreten wurde, wobei die österreichischen Verhältnisse besonders berücksichtigt werden. Zur Illustrierung seiner Vorlesung hat er eine Sammlung alter österreichischer Karten und aller heute in Geltung befindlichen österreichischen Karten angelegt und darüber hinaus auch wichtige Karten der meisten europäischen Länder erworben.

Das Studium der Geschichte des Vermessungswesens betreibt Prof. R o h r e r mit besonderer Freude. Er hatte schon im Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen Gelegenheit, historische Studien zu betreiben und vor allem die grundlegenden Arbeiten der topographischen Landesaufnahmen und der Katastervermessung zu studieren. In ununterbrochener Forschung ergänzt und vervollkommt er seine während der Jahre 1938—1945 gehaltene Vorlesung über die „Geschichte des Vermessungswesens“, so daß er mit Recht zu den besten Kennern der Entwicklung des österreichischen Katasters und der österreichischen topographischen Landesaufnahme gezählt werden darf.

So wie er sich im Zusammenhang mit der Ausgestaltung der „Technik des Katasterwesens“ um die Einrichtung und den Erwerb einer entsprechenden Instrumentensammlung bemüht hat, war Prof. R o h r e r im Hinblick auf seine Lehr- und Forschungstätigkeit zur Topographie und zur Geschichte des Vermessungswesens um die Anlage reicher Kartensammlungen und um die Schaffung einer modernen Handbibliothek für sein Institut bemüht. Ausgehend von nur wenigen alten Bänden bei der Übernahme seiner Lehrkanzel, ist es ihm in zielbewußter Arbeit gelungen, eine Büchersammlung engerer und weiterer Fachliteratur von rund 600 Werken anzulegen und alle wichtigen Fachzeitschriften laufend zu erwerben.

Auch als Hochschullehrer hat Prof. R o h r e r neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit, die sich über die Bereiche der Triangulierung, des Katasters, der Instrumentenkunde und der Kartographie in breiter Form erstreckt und über deren Ergebnisse das Schriftenverzeichnis weiter unten Auskunft gibt, mehrfach größere und bedeutendere praktische Arbeiten durchgeführt, so u. a.:

- 1938 Die Erkundung und erste Aussteckung der Wiener Basis zwischen Süßenbrunn und Untersiebenbrunn über 18.7 *km* Länge für das neue Dreiecksnetz I. Ordnung. Diese Grundlinie ist dann im Jahre 1941 durch Beamte des Reichsamtes für Landesaufnahme in Berlin mit Invardrähten gemessen worden.
- 1938—1939 Die Triangulierung für die Richtungsabsteckung des Katschbergtunnels der geplanten Reichsautobahnstrecke Salzburg—Villach.
- 1941 Die Überprüfung der Absteckungsarbeiten in den beiden Richtstollen des Katschbergtunnels.
- 1925 Gemeinsam mit Prof. H a u e r die Bestimmung der Neigung des St. Stephansturmes.

Man könnte wohl denken, daß Arbeitsleistungen von solcher Reichhaltigkeit ein Menschenleben voll ausfüllen würden. Es ist deshalb besonders schätzenswert, daß Prof. R o h r e r dazwischen noch immer Zeit gefunden hat, im Fachverein, dem heutigen Österreichischen Verein für Vermessungswesen, seit seiner Einberufung in das Triangulierungs- und Kalkülbüro wechselweise als Zahlmeister, als Ausschußmitglied, als Obmann und Obmannstellvertreter mitzuarbeiten und seit 1930 als Schriftführer der Österreichischen Zeitschrift für Vermessungswesen tätig zu sein.

Anerkennungen und Ehrungen für diese vielen selbstlosen Leistungen sind auch nicht ausgeblieben. Prof. R o h r e r ist

Korrespond. Mitglied der Deutschen Geodätischen Kommission bei
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften,

Mitglied der Österr. Kommission für die Internationale Erdmessung,
Vorsitzender der II. Staatsprüfungskommission für Vermessungswesen
an der Technischen Hochschule Wien,

Mitglied der II. Staatsprüfungskommission für Bauingenieurwesen an
der Technischen Hochschule Wien,

Mitglied der II. Staatsprüfungskommission für Kulturtechnik an der
Hochschule für Bodenkultur,

Mitglied der II. Staatsprüfungskommission für Forstwirte an der
Hochschule für Bodenkultur,

Mitglied der Prüfungskommission für die Erwerbung der Befugnis
eines Ingenieurkonsulenten für Vermessungswesen,

Rat des Patentgerichtshofes,

Mitglied der Bodenseekonferenz,

Mitglied der Dachstein-Tauernkonferenz.

Das Vertrauen seiner Kollegen an der Technischen Hochschule wurde auch durch seine Berufung in eine große Anzahl wichtiger Ausschüsse sichtbar dokumentiert sowie durch seine Wahl zum

Dekan der Fakultät für angewandte Mathematik und Physik für die Studienjahre 1946/47 und 1947/48,

durch seine Bestellung zum Kurator des Institutes für Allgemeine Geodäsie in den Jahren 1947—1950 und

durch seine Bestellung zum Kurator des Institutes für Höhere Geodäsie seit dem Jahre 1949 zum Ausdruck gebracht.

Prof. R o h r e r ist seit 22. März 1914 mit Mathilde R o h r e r, geb. K r a m e r, verheiratet. Seiner glücklichen Ehe ist eine Tochter, Johanna, entsprossen.

Fast durch ein Vierteljahrhundert war Prof. R o h r e r einer der tüchtigsten und bestqualifizierten Beamten des staatlichen Vermessungsdienstes und fast ein zweites Vierteljahrhundert ist er nun akademischer Lehrer, hochgeschätzt von der Fachwelt und verehrt von vielen Hörergenerationen. Seine Freunde, Kollegen und Schüler kennen ihn als bescheidenen, guten, hilfsbereiten und vornehmen Kollegen, dessen Streben niemals nach äußerer Anerkennung gerichtet war, als einen beständigen, fleißigen und ausdauernden Arbeiter, als einen erfahrenen und vorzüglichen Kenner seines Fachgebietes, als einen stillen, hingebungsvollen und erfolgreichen Forscher im Bereiche der geodätischen Wissenschaften. Mir persönlich ist er seit vielen Jahren der erfahrene ältere Kollege und ein lieber Lehrkanzelnachbar. Es freut mich daher ganz besonders, daß das Bundesministerium für Unterricht seine Emeritierung bis zum Ende des Studienjahres aufgeschoben hat, in dem er sein 71. Lebensjahr vollendet.

Möge Prof. R o h r e r aus dem großen Schatz seiner wertvollen praktischen und wissenschaftlichen Erfahrungen der aufstrebenden Jugend weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stehen, möge ihn ein gütiges Geschick zum Wohle seiner Familie und zur Freude der Mitwelt lange gesund und schaffenskräftig erhalten. Dies sei unser herzlicher und aufrichtiger Wunsch zur 70. Wiederkehr seines Geburtstages.

Verzeichnis der Veröffentlichungen:

1. Die rechnerische Auswertung trigonometrischer Höhenmessungen. Ö. Z. f. Verm. 1929.
2. Der topographische Dienst in Niederländisch-Indien. Ö. Z. f. Verm. 1929.
3. Geodätische Untersuchungen der Formveränderung von Staumauern. Z. d. ö. Ing. u. Arch. Vereines 1930.
4. Die Katastralaufnahmen im Burgenland. Ö. Z. f. Verm. 1930.
5. Die Triangulierung I. Ordnung in Finnland. Ö. Z. f. Verm. 1930.
6. Die Katastraltriangulierung von Tirol. Dissert. 1931.
7. Ein Heliotrop in Verbindung mit einem Scheinwerfer. Ö. Z. f. Verm. 1931.
8. Richtung- und Seitenreduktion für die winkeltreue Abbildung. Dienstvorschrift Nr. 10 des B. Vermessungsdienstes Wien 1931.
9. Reduktionen, welche an die gemessenen Winkel I. Ordnung anzubringen sind. Dienstvorschrift Nr. 11 des B. Vermessungsdienstes Wien 1931.

10. Anweisungen und Tafeln zur Berechnung winkeltreuer Gauß'scher Koordinaten. Entwurf zur Dienstvorschrift Nr. 13 A des B.Vermessungsdienstes Wien 1932.
11. Die Bestimmung des Verhältnisses der Katastertriangulierung von Tirol zur Gradmessungstriangulierung. Ö. Z. f. Verm. Festschrift Eduard Doležal, 1932.
12. Zum neuen Projektionssystem Österreichs. Ö. Z. f. Verm. 1934.
13. Versuchsmessungen mit Wild-Bussoleninstrumenten. Ö. Z. f. Verm. 1935.
14. Die Ausgestaltung des Dreiecksnetzes I. Ordnung. Ö. Z. f. Verm. 1935.
15. Tachymetrische Hilfstafeln für zentesimale Kreisteilung. Verlag Wichmann, Berlin 1942.
16. Tachymetrische Hilfstafel für sexagesimale Kreisteilung. Verlegt vom B. A. f. Eich- und Verm.Wesen 1947.
17. Neuere geodätische Instrumente. Ö. Bauzeitschr. 1950.
18. 100 Jahr-Jubiläum von Hartners Handbuch der Nied. Geodäsie. Ö. Z. f. Verm. 1950.
19. Die neuen österreichischen Kartenwerke und ihre geodätischen Grundlagen. Ö. Bauzeitschr. 1951.
20. Der kleine Wild-„Taschentheodolit“ T 12. Ö. Bauzeitschr. 1952.
21. Die Entwicklung des geod. Unterrichtes in Österreich. Ö. Z. f. Verm., Festschrift Doležal 1952.
22. Über den Satzschluß. Ö. Z. f. Verm. 1953.
23. Plan der Stadt Wien von Bonifaz Wohlmueter aus dem Jahre 1547. Ö. Z. f. Verm. 1953.
24. Bericht über die Winkelmessung im Bodenseedreieck Gäbris-Hersberg-Pfänder. Deutsche Geod. Kommission Reihe B Veröff. Nr. 8/Teil I, München 1953.
25. Versuchsergebnisse mit dem „Thommen“-Bodenhöhenmesser. Ö. Z. f. Verm. 1956.
26. Einführung zum Katalog der Fachausstellung „150 Jahre österr. staatl. Vermessungswesen“. 1956.

I n M a n u s k r i p t v o r h a n d e n e A r b e i t e n :

1. Über die Berechnung der erdmagnetischen Deklination im Bereich von Österreich.
2. Das graphische Ausgleichungsverfahren nach Engel, bearbeitet für zentesimale Teilung.
3. Untersuchungen über die Drehung einiger hölzerner Hochstände und eines eisernen Hochstandes.
4. Untersuchung über die Drehung von Theodolit-Stativen.
5. Vorträge zur Geschichte des Vermessungswesens.
6. Tafeln für die Berechnung der Richtungskoeffizienten in zentesimaler Kreisteilung.
7. Tafeln zur Reduktion infolge der Höhe der Zielpunkte über dem Meere für 360°-Teilung, $B = 40^\circ - 60^\circ$.
8. Tafeln zur Reduktion infolge der Höhe der Zielpunkte über dem Meere für 400°-Teilung, $B = 40^\circ - 60^\circ$.
9. Diagramm für die Reduktion von den Vertikalschnitten auf die geodätische Linie, $B = 40^\circ - 60^\circ$.
a) für 360°-Teilung, b) für 400°-Teilung.

S o n s t i g e V e r ö f f e n t l i c h u n g e n :

1. Wirklicher Hofrat i. R. Ing. Franz Winter. Lebenslauf. Ö. Z. f. Verm. 1936.
2. o. ö. Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Theodor Dokulilj, Nachruf. Ö. Z. f. Verm. 1949.
3. Hofrat o. ö. Prof. Dr. phil. Friedrich Hopfner †, Nachruf. Ö. Z. f. Verm. 1949.
4. Gemeinsam mit Prof. Hauer: Eduard Doležal als Hochschullehrer und Forscher. Ö. Z. f. Verm. 1955.
Eine Großzahl von Buchbesprechungen zumeist in der Österr. Zeitschrift für Vermessungswesen.

V o r t r a g s z y k l u s :

- 1940/41, Kurs im Außeninstitut der Technischen Hochschule in Wien.
10 Vorträge über neuere geodätische Instrumente und Meßmethoden.